

Das schottische Abenteuer vom 17. bis 25. September 2008



«Hay, good scotish weather, the rain comes slightly from the side.»

Mit dem Car in neun Tagen von der Schweiz über Frankreich, Luxemburg, Belgien und England durch Schottland bis zu den Orkney- und Shetland-Inseln und wieder zurück.

Ein Wagnis? Ernst Volkart, Fuhrhalter in Schleinikon, hat das Experiment durchgesetzt und zwar mit vollem Erfolg – mindestens für uns zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die erste Übernachtung verbrachten wir auf der Fähre von Zeebrügge, das zum Stadtteil Lissewege von Brügge an der Nordsee gehört und der modernste und zweitgrösste Hafen Belgiens ist. An Bord wurden wir am Abend wie am Morgen von einem reichhaltigen Buffet verwöhnt. Die Kabinen waren zweckmässig eingerichtet, aber um aufs obere Bett zu kommen brauchte es fast Bergsteigertalent. Angekommen sind wir beim Zusammenfluss von Hull und Humber in England, das von Zisterziensermönchen der Meaux-Abbey im 12. Jh. gegründet wurde, um Wolle zu verschiffen. Bis 1975 war Hull Basis für den Walfang und die Tiefseefischerei.

Von Hull verlief die Route in den Lake-District-Nationalpark vorüber an Seen, Wälder, Täler und Hügel. Noch bevor wir Glasgow erreichten stieg unser Reiseführer Grant in der schottischen Tracht seines Familienclans Gebbie zu, begleitete uns durch ganz Schottland und informierte stets in perfektem Deutsch auch mit viel Insiderwissen über Geschichte, Religionen, Kultur, Essen und Wohnen u. a. m. In Glasgow beeindruckten uns die sieben Steinfiguren am Gesims unter der Brüstung der Schranke zwischen Chor und Langhaus der Kathedrale, welche die sieben Todsünden oder die sieben Lebensalter des Menschen repräsentieren. Während eines Stadtrundgangs besichtigten wir das Rathaus und ein typischer Pub. Danach blieb noch Zeit zur freien Verfügung und zum Besuch des Macintosh-Cafés, das der bekannte Jugendstildesigner eingerichtet hatte.

Einige Geschichtsereignisse:

843: Kenneth Mac Alpin vereinte die Skoten und Pikten als Nation (Pikten, weil sie sich nur mit einfachen Zeichen verständigten; heute = Piktogramme).

1057: Malcolm III. tötete Macbeth und wurde König.

1603: Jakob VI. von Schottland, Sohn Maria Stuarts, wurde König Jakob I. von England. So wurden die beiden Kronen vereinigt.

1692: Beim Massaker von Glencoe wurden Mitglieder des MacDonald-Clans auf Anordnung der englischen Regierung in einer Strafaktion ermordet. Heute führen die Nachfahren von USA aus das Welt umspannende Gasto-Imperium McDonald's.

1975: Das erste Öl wurde von der Nordsee an Land gepumpt. Schottland wurde ein Erdöl förderndes Land.

1999: Ein neues schottisches Parlament wurde gewählt. Es ist für innerschottische Angelegenheiten zuständig.

Anderntags führte die Reise von Glasgow nach Inverness, der Hauptstadt der Highlands. Auf dem Weg dorthin begaben wir uns ins Urquhart-Castle aus dem

13. Jh. Von da weg ging es per Schiff weiter auf dem Loch Ness (Loch = See) das nur

15,8 m ü. d. M. liegt aber eine Tiefe von bis zu 230 m erreicht. Übernachtung in Inverness.

Am 4. Tag überquerten wir die «Black Isle» und Ernst Volkart führte uns weiter über eine Besonderheit des schottischen Nordens, indem wir auf «Single Track Roads»

(einspurige Strassen mit regelmässigen Ausweichstellen) der wunderbaren Küste entlang mit einem Zwischenhalt in Helmsdale, wo wir «The Bridge Hotel» von Christian Gross, Trainer beim FC Basel, bewundern durften. In Scrabster ging es wieder zur Fähre.

Auf leicht bewegtem Meer erblickten wir den «Old Man of Hoy» (höchste Erhebung der Orkney-Inseln ist «Ward Hill, Hoy» mit 479 m) und jene denen es nicht im Magen kribbelte konnten die Sandsteinklippen mit ihren natürlichen Verwitterungsformen von «St. John's Head» bei schönstem Sonnenschein geniessen. Farblich variieren die Gesteine je nach Entstehungszeit und -bedingungen zwischen verschiedenen Grau-, Gelb- und Rot- bis Rotbraun-Tönen, was sich auch an den topografischen Namen zeigt: Red Geo/Hoy, Red und Grey Head/Eday. Häuser, Wände und selbst das Mobiliar mussten schon in früheren Zeiten aus Stein gefertigt werden. Als Fussbodenbelag in den Wohnhäusern und Strassenpflaster sowie im ländlichen Bauwesen finden die «Orkney flags» bis heute als beliebter Baustoff Verwendung. Bis 10 500 v. Chr. lag Orkney unter dem Eis der Gletscher. Etwa 100 Inseln gehören zu Orkney.

In Kirkwall auf den Orkneys übernahm ein örtlicher Führer das Zepter und wir besuchten die Skara Brae und die Magnus Kathedrale. Kirkwall ist skandinavischen Ursprungs. Sehr eindrücklich bleiben die mystischen Steinkreise von Brodgar und Stenness bei niedrigem Sonnenstand in Erinnerung. Produktionsschwerpunkt auf Orkney ist die Rinderzucht und die Grünlandwirtschaft. Im 12. Jh. entstanden aus Orkney und Shetland zwei Jarltümer unter norwegischer Oberhoheit. 1231 endete die norwegische Jarlslinie in Orkney nachdem der norwegische König Håkon Håkonsson in der Schlacht bei Largs 1263 n. Chr. besiegt wurde. Um 1350 war die Verbindung zu Norwegen aber immer noch stark.

Scapa Flow mit den wichtigsten Buchten, Häfen und Landeplätzen bildet schon für die Wikinger Schutz für ihre Flotten und Handlungsorte und diente als Sammelplatz der Walfänger und Grönlandfahrer sowie der Konvois zur Zeit der Kontinentalsperre durch Napoleon und als letzter Hafen für Expeditionen von Franklin u. a. Lyness und Hoy waren Heimathäfen der Grand Fleet im 1. Weltkrieg und Schauplatz der Selbstversenkung der internierten kaiserlich-deutschen Flotte, im Seegebiet unmittelbar der Inseln Cava und Rysa Little, am 21. Juni 1919, sowie Lyness und Flotta als Basen der Home Fleet im 2. Weltkrieg.

In der Nacht zum 14. Oktober 1939 drang das deutsch U-Boot U 47 unter Kommandant Günther Prien in die mittlerweile stark gesicherte Scapa Flow ein und versenkte das britische Schlachtschiff HMS Royal Oak, welches als Flak-Batterie vor Kirkwall lag. Dabei starben über 800 britische Seeleute. Seit 1970 ist Flotta der zweitwichtigste Landeplatz für die Rohölförderung aus den Erdölfeldern der Nordsee. Vier Südinselfen werden heute durch die so genannten Churchill Barriers verbunden.

Im 2. Weltkrieg hatte Winston Churchill diese Barriers durch italienische Kriegsgefangene bauen lassen, um deutschen U-Booten die Durchfahrt zu verunmöglichen. Die italienischen Soldaten, die stark unter Heimweh litten, durften als Ausgleich zur ihrer Schwerarbeit aus einer Wellblechunterkunft die Kirche von Lambholm bauen. Zum Altarbild vergrösserte Soldat Domenico Chiochetti eine Postkarte mit Madonna und Kind von «Nicolò Barabino (1832–1891)» welche ihm seine Mutter in den Krieg mitgab. Chiochetti kehrte mehrmals auf die Orkney-Inseln zurück, um die Kirche zu restaurieren. Der Bürgermeister von Kirkwall ernannte Chiochetti 1964 zum Ehrenbürger von Kirkwall. Er verstarb 1999. Seither besucht seine Witwe immer wieder die Kirche.

Nach einem guten Nachtessen ging es zu später Stunde mit der Northlink Ferries, einem äusserst komfortablem Schiff, zu den Shetland-Inseln, welche wir am Morgen frisch und ausgeruht erreichten, die Hauptstadt Lerwick neugierig betraten und die eigenen Plätze im Bus von Ernst Volkart wieder in Besitz nahmen. Auch hier begleitete uns eine ortskundige Führerin. Und sie brachte uns auf einen Felsen von dem aus das Zusammenprallen von Atlantik und Nordsee beobachtet werden konnte. Durch den Golfstrom des Atlantiks ist der Westen der wärmer Teil als der Osten.

Die Shetland-Inseln werden durch die ursprüngliche Schönheit und von der Kultur Norwegens geprägt. Der Jarlshof im südlichen Teil ist eine der interessantesten und umfangreichsten archäologischen Fundstätten Grossbritanniens. Rundhäuser, Wehrtürme, Wasserbecken und alte Feuerstellen zeugen von der Lebensweise eines längst vergangenen Zeitalters. Einen Abstecher nach Nord-Mainland – mit ihrer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt – das überwiegend aus Granit besteht, mit der Bezeichnung «The Old Rock», einem der härtesten und ältesten Gesteinsarten der Erde, wird zu einem Erlebnis.

Die Bodenschicht ist dünn, Felsblöcke, Moore, Moose, saure Wiesen sind umgeben von zahlreichen kleine Seen und Teichen. Mächtige Voes (längs gezogene enge spitze Buchten) wechseln gegenüber mit Geos (ins Land schneidende Felsspalten). Von einem Felsen beobachteten wir am Strand schwimmende, spielende und faulenzende Robben. Und gegen Schluss der Rundfahrt durften die berühmten Shetland-Ponys nicht fehlen.

Mit derselben Fähre und dem gleichen Bett wie in der vorhergehenden Nacht und einem Nachtessen an Bord ging die Reise südwärts nach Aberdeen, das wir nach dem Frühstück erreichten. Nach ein Stadtrundfahrt durch die drittgrösste Stadt Schottlands, einem Besuch in der St. Machar Kathedrale in Alt-Aberdeen sowie einem Spaziergang durch die Altstadt ergab sich die Gelegenheit, die Stadt von einer Burgruine aus zu betrachten. Das Zentrum der Erdölförderung aus der Nordsee ist Aberdeen. Hier hat das Ölgeschäft die Fischerei längst abgelöst. Hauptexportprodukt ist allerdings Computer-software.

Anschliessend geht die Fahrt Richtung königliches Balmoral Castle wo wir die daneben stehende Kirche, welche sonntags jeweils königlichen Besuch erhält, besichtigten. Über die bekannte Forth Road Bridge gelangen wir zur kleinsten von etwa 90 schottischen Whiskybrennereien. Schottland ist das Zentrum der europäischen Whisky-Industrie. Die noch legale Destillerie Edradour wurde durch eine Kooperative von Bauern 1825 gegründet, um den Eigenbedarf zu decken. Die Brennerei liegt in einem kleinen Tal, verborgen von umliegenden Bergen, östlich der Ortschaft Pitlochry. Der Name Edradour entstammt dem gälischen «Edred dobhar» (der Fluss von König Edred). Von den drei Angestellten werden nur 8–12 Fässer mit 2000 Litern Roh-Whisky pro Woche hergestellt, das etwa 90 000 Liter bzw. 250 000 Flaschen pro Jahr ergibt. Paradoxerweise stehen den 3 Whisky-Arbeitern 20 Fremdenführer gegenüber, welche die jährlich 100 000 Besucherinnen und Besucher durch die Brennerei lotsen. Highland-Whiskys sind meist kräftig im Geschmack. Destillate aus Malz (also gemälzte Gerste) ist dabei die Grundlage schottischen Malt-Whiskys.

Im 5. Jh. brachten christliche Mönche technische Geräte sowie das Wissen um die Herstellung von Arzneien und Parfum nach Schottland und begannen als erste, eine wasserklare Flüssigkeit zu destillieren, das «aqua vitae» oder «uisge beatha». Das hierzu nötige Wissen verbreitete sich in den folgenden Jahrhunderten wohl durch das Aufkommen der Klöster, die damals das Zentrum vieler Ansiedlungen waren und eigene Gasthäuser betrieben.



Edradour - Ansicht von der Straße / View from the road



Am Abend trafen wir in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Edinburgh ein, wo wir für zwei Nächte Quartier bezogen. Am nächsten Vormittag begleitet uns Grant Gebbie zum letzten Mal und führte uns wie immer mit Freude und Humor zuerst nach Queensferry zur 2,46 km langen Railroad Bridge über den Firth of Forth, welche im Jahre 1889 erbaut wurde und heute zum einem der Wahrzeichen von Schottland wurde. Dann ging es in die Altstadt von Edinburgh, der Royal Mile entlang und zur Hauptkirche «St. Giles Cathedral». Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr zu schätzen wussten.

Am 8. Tag verliessen wir Edinburgh und genossen die Landschaft die das typische Bild Schottlands noch einmal wiedergab deren Wiesen und Auen von tausenden Schafen und Rindern aller Arten beweidet werden. In York hatten wir Gelegenheit, dieses wunderschöne mittelalterliche Städtchen mit seinen engen Gassen und der 4 km langen Stadtmauer zu besuchen. Da gerade Markt war, wurde der Aufenthalt zum doppelten Genuss. Am Abend begann die Heimfahrt auf der Fähre von Hull nach Zeebrügge mit einem guten Abend- und Morgenbuffet.

Von Zeebrügge nach Schleinikon hatten wir Zeit, uns die reichenhaltigen Reiseindrücke Revue passieren zu lassen. Die vergangenen neun Tage kamen mir wie drei Wochen vor. Die ganze Reise bleibt eindrücklich in meiner Erinnerung und ich möchte nichts missen von dem was wir sehen und erleben konnten. Jene die nicht mitgekommen sind, haben etwas verpasst. Der Reise zu Gute kamen das fast durchwegs schöne Wetter und eine äusserst angenehme Reisegruppe. Vielen Dank an unseren Initianten, Fahrer und Begleiter Ernst Volkart.

ERNST VOLKART

VOLK ART
VOLKS KUNST
KUNST VOLK
KUNST REISE

NUR FÜR WEISE



René Gauch

